



INITIATIVE TECHHUB HAMBURG: DREHKREUZ FÜR HOCHTECHNOLOGIE

HAMBURG ZUM SILICON VALLEY MACHEN

Die Hansestadt soll das Drehkreuz der Hochtechnologie werden – für ganz Deutschland und weltweit. Mit derzeit nahezu 300 Technologieunternehmen und Forschungseinrichtungen könnte erst Harburg und danach ganz Hamburg zum führenden Standort aufsteigen.

Eine ganz aktuelle Umfrage des Bezirkssamtes Harburg enthüllt, dass es allein südlich der Elbe nahezu 300 Unternehmen und Institutionen gibt, die sich mit Hochtechnologie beschäftigen. Von den Giganten Airbus oder TU, den Denkfabriken InnovationsCampus oder Frauenhofer-Centrum bis zu den technikaffinen Mittelständlern im Channel oder hit-Technopark.

„Harburg ist praktisch ein einziger Technologiepark“, sagt Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technopark, Hamburgs derzeit einzigem „echten“ Technologiezentrum, „aber keiner weiß es. Es fehlt

eine Gesellschaft mit einer Dachmarke, die Spitzentechnologie ähnlich wie im Silicon Valley bündelt.“

Nach Jahren des Stillstands ist man in Hamburg inzwischen einen, ja sogar mehrere Schritte voran gekommen. Noch nie wurde so viel und so ausführlich über den Hochtechnologiestandort nachgedacht und miteinander diskutiert. Die Technische Universität, die TuTech, der hit-Technopark, der Channel Hamburg, die Süderelbe AG und der Wirtschaftsverein haben sich sogar schon auf einen gemeinsamen Namen geeinigt: TechHub Hamburg. Die Hansestadt als

Drehkreuz – so die Übersetzung – für die Spitzentechnologie.

Einer der Vordenker für eine noch zu gründende Gesellschaft ist der langjährige Geschäftsführer der TuTech Innovationen GmbH, Dr. Helmut Thamer. „Nur wenn die einzelnen Player gemeinsame Sache machen“, sagt Thamer, „kann es gelingen, den Standort und die neue Marke international an den Markt zu bringen.“ Ein Prozess, der auf 20 Jahre angelegt sei, ergänzt Christoph Birkel.

INTERVIEW UND FORTSETZUNG AUF SEITE 2

EDITORIAL



Liebe Leser,

seit wenigen Tagen ist es offiziell: der hit-Technopark ist neuer UmweltPartner der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Urkunde hat Senatorin Jutta Blankau unterschrieben und wir werden sie mit Stolz aufhängen.

Was aber bedeutet diese Auszeichnung? Die Hamburger UmweltPartnerschaft ist eine Initiative zur Förderung des Umweltschutzes in der Wirtschaft. Damit passt sie ganz prima zu uns. Dass wir Energieeffizienz leben und nach Kräften fördern, zeigt ja immer wieder unsere Strategie „hit goes green!“, die den hit-Technopark Schritt für Schritt immer sauberer macht. So haben wir beispielsweise seit kurzem auch unsere erste Stromtankstelle. Gespeist wird der Anschluss in der Tiefgarage unter dem Neubau im Tempowerkring Nummer 19 aus dem eigenen Blockheizkraftwerk eine Tür weiter – besser geht's nicht. Und ich bin sicher, dass die Stromtankstelle nicht die einzige im hit-Technopark bleiben wird. Neu denken, quer denken, Unbekanntes lernen – das sollte nicht nur beim Umweltschutz ein Grundsatz des Lebens sein. Und deshalb freue ich mich, dass ich Sie schon heute auf unseren INNO-Talk 2015 hinweisen darf, bei dem Gregor Gysi zu Gast sein wird. Ein unerwarteter Gast für ein Auditorium von Unternehmern? Sicher, aber ich freue mich auf einen Abend, der vermutlich kontrovers, aber nicht langweilig sein wird. Viel Spaß beim Lesen,
Ihr

Christoph Birkel
Geschäftsführer

INNO-TALK IM HIT-TECHNOPARK

NACHHILFE IN SOZIALER ÖKONOMIE

Gregor Gysi, Vordenker und Fraktionsführer der Partei Die Linke, will Unternehmer und Entscheider von seinen Wirtschaftsidealien überzeugen.



Ein genialer Kopf – aber leider in der falschen Partei. So oder so ähnlich denken viele Unternehmer und Geschäftsleute, wenn die Sprache auf Gregor Gysi kommt. Rechtsanwalt, Politiker, Vordenker des linken Lagers, Analytiker der wirtschaftlichen und sozialen Prozesse in Deutschland. Mit seinen provokanten Thesen und Vorschlägen eckt der Fraktionsführer der Partei Die Linke immer wieder an, auch im linken Spektrum der politischen Landschaft.

Dennoch: Gysi wird geachtet als charismatische Persönlichkeit. Es gelingt ihm immer wieder, die Menschen in seinen Bann zu ziehen, ohne populistisch zu sein. Der Verband der Redenschreiber verlieh ihm im letzten Jahr den Titel „Bester Redner des Bundestagswahlkampfes“.

Dem hit-Technopark ist es gelungen, Gregor Gysi als nächsten Gastredner für seinen INNO-Talk am 5. Februar 2015 zu verpflichten. Auch wenn sich der Linke-

Politiker noch nicht auf ein bestimmtes Thema festlegen wollte, möchte er auf jeden Fall dem Hamburger Publikum Nachhilfe in sozialer Ökonomie geben.

Der INNO-Talk ist eine eigenständige Vortragsreihe mit bekannten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik oder Sport. Im Vorjahr begeisterte Abenteuer Reinhold Messner 250 Unternehmer und Entscheider aus der Hamburger Wirtschaft mit seinen Berggeschichten.



IDEEN-WETTBEWERB

GRÜNDERPREIS
INNOVATION
SUMMIT 2015

SEITE 3

GARZ & FRICKE

DIE SPEZIALISTEN
FÜR ELEKTRONIK
IN AUTOMATEN

SEITE 4



ZERTIFIZIERT

HIT-TECHNOPARK
IST HAMBURGER
UMWELTPARTNER

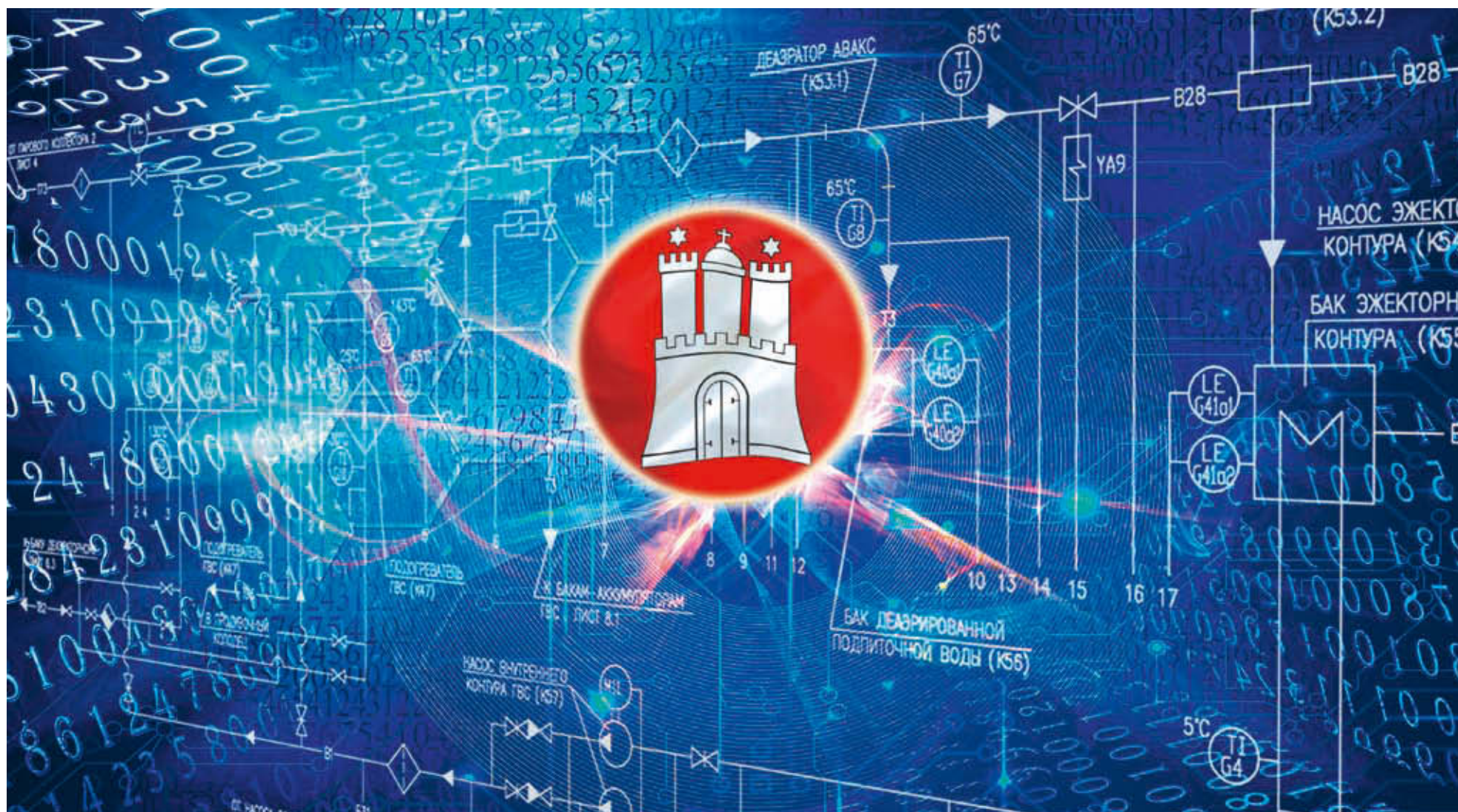
SEITE 6

HIT-ART

KUNST
VERBINDET ...
HIT UND DIE WELT

SEITE 8





MIT TECHUB HAMBURG ENSTEHT EINE NEUE DACHGESELLSCHAFT FÜR DEN TECHNOLOGIE-STANDORT HAMBURG

HIGHTECH-DREHKREUZ FÜR DIE WELT

Neueste Studien haben ergeben: Ganz Harburg ist ein einziger Technopark mit nahezu 300 Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Mit TechHub Hamburg soll nun aus Harburg heraus eine Dachmarke gegründet werden, die alle Interessen der Hansestadt und der Metropolregion bündelt.

Airbus, Mercedes, Technische Universität, Fraunhofer-Centrum für Marine Logistik, Deutsches Institut für Luft- und Raumfahrt – das gesamte Knowhow der Hochtechnologie ist in Hamburg-Harburg versammelt. „Aber keiner weiß es“, sagt Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technopark. „Für mich ist Harburg das deutsche Silicon Valley, denn eine solche Häufung an

Unternehmen im Hochtechnologiebereich findet man weltweit nur selten.“

Inzwischen wird das Thema Technologie in ganz Hamburg so intensiv wie noch nie diskutiert. Alle Beteiligten – Handelskammer, TuTech, TUHH, Channel, Süderelbe AG, Wirtschaftsverein, Bezirksamt, Wirtschaftsbehörde und hit-Technopark – sind sich einig, die Kräfte zu bündeln und eine

Hightech-Gesellschaft zu gründen. Auch auf einen Namen hat man sich bereits verständigt: TechHub Hamburg. Hub bedeutet Achse, Radnarbe aber auch Drehkreuz – und das soll Hamburg künftig für alle Belange der Hochtechnologie werden.

Christoph Birkel ist sich mit den anderen Unternehmen und Institutionen aber auch im Klaren darüber, dass alle Player

gemeinsame Sache machen müssen, um die Marke TechHub Hamburg als Technologie-Standort international zu vermarkten. „Natürlich“, sagt er, „kostet die Gründung einer Dachgesellschaft Geld. Und daher ist es wichtig, dass möglichst viele mitziehen.“

Dr. Helmut Thamer, bis zu seinem Ruhestand Ende September über viele Jahre Geschäftsführer der TuTech Innovation GmbH und als Kopf von TechHub Hamburg im Gespräch, schätzt den jährlichen Finanzbedarf auf 300.000 bis 350.000 Euro. Wichtigste Aufgaben einer neuen Gesellschaft seien nationales und internationales Marketing, die Betreuung von technologieorientierten Unternehmen und die Entwicklung geeigneter Flächen.

Christoph Birkel



DREI FRAGEN AN GESCHÄFTSFÜHRER CHRISTOPH BIRKEL

„HAMBURG ALS SYNONYM FÜR SPITZENTECHNOLOGIE“

Mit seiner Idee für ein deutsches Silicon Valley hat Christoph Birkel für Bewegung am Wirtschaftsstandort südlich der Elbe gesorgt.

hitNews: Hamburg zählt bei Technologie- und Gründerzentren zu den Schlusslichtern in Deutschland. Was müsste passieren?

Christoph Birkel: Ursprünglich war nur ein weiterer Technopark für Harburg und Umgebung geplant, das schöpft aber bei weitem nicht das Potenzial aus. Die Rahmenbedingungen sind mit denen im Silicon Valley zu vergleichen – nur dass das Silicon Valley bekannt ist und wir nicht. Hamburg muss seine Kräfte bündeln und sich als Hightech-Standort vermarkten.

hitNews: Ist Silicon Valley nicht zu hoch gegriffen?

Birkel: Eindeutig nicht. Von Airbus im Osten bis zur Handwerkskammer nahe dem Binnenhafen verfügen wir über eine sehr

hohe Anzahl von Weltklasse-Unternehmen in der Hochtechnologie. Dazu kommen die gute Anbindung an den Hafen, die Logistik und das produzierende Gewerbe sowie die TU Harburg als Inkubator. Ein solch gut erschlossenes Gebiet mit so viel Know-how werden Sie so schnell nirgendwo finden.

hitNews: Welches Ziel soll Ihr Harburger Silicon Valley haben?

Birkel: Wenn Sie einmal im Silicon Valley waren, dann merken Sie schnell, dass dies letztlich auch nur ein Begriff für eine kleine Anzahl von Ortschaften ist, in denen viele Unternehmen auf internationalem Spitzenniveau arbeiten. Doch dort hat man es geschafft, weltweit unter diesem Begriff Silicon Valley bekannt zu werden, sozusagen

als eingetragenes Warenzeichen. Marketingtechnisch ist das ein Meisterwerk gewesen. Wenn Sie über ein solches Marketingtool verfügen, lockt das Investoren, Unternehmen und Erfinder aus aller Welt an. Das System füttert sich dann von selbst. So wie Stanford in Kalifornien den Mittelpunkt von Silicon Valley einnimmt, wollen wir nun Harburg und ganz Hamburg zum Drehkreuz für Hightech in Deutschland machen. Deshalb haben wir uns als Namen für die neue Gesellschaft TechHub Hamburg ausgedacht, was genau diese Funktion bezeichnet. Unser Ziel ist es, Hamburg als Technologiestandort bekannt zu machen. Hamburg soll das Synonym für Spitzentechnologie werden.

NEUER PREIS FÜR INNOVATIVE GRÜNDER UND JUNGUNTERNEHMER IN HAMBURG

NOCH GRÖßER UND ATTRAKTIVER: GEBÜNDELTE KREATIVITÄT BEIM INNOVATION SUMMIT 2015

Vor zehn Jahren riefen der hit-Technopark und die TuTech Innovation GmbH den Hamburger INNOTECH-Preis für die besten Gründungsideen ins Leben. Jetzt schließen sich die TU Hamburg-Harburg und Wirtschaftsverein an und erweitern das Erfolgskonzept zum Innovation Summit 2015 mit einem Tag der Technologie, Workshops und einem gemeinsamen Festakt.

Der hit-Technopark hat seit 2005 zusammen mit der TuTech Innovation GmbH einen, und auch die Technische Universität Hamburg-Harburg hat ihren eigenen Gründerpreis. Jetzt wollen alle Preisstifter ihre Erfolgsmodelle zusammenlegen und im kommenden Jahr einen Event der Superlative daraus machen: den ersten Innovation Summit Hamburg. „Wir möchten damit dem Thema Gründer einen noch höheren Stellenwert geben“, sagt hit-Technopark-Geschäftsführer Christoph Birkel, „die jungen Menschen und engagierten Jungunternehmer und ihre kreativen Ideen haben einfach mehr Aufmerksamkeit verdient.“ Der hit-Technopark verzichtet damit auf die Verleihung seines renommierten und mit 30.000 Euro dotierten Hamburger INNOTECH-Preises, den Christophs Vater Wolfram Birkel



zusammen mit TuTech-Geschäftsführer Dr. Helmut Thamer vor neun Jahren erfunden hatte. Der neue Gründerpreis wird im Frühjahr 2015 erstmals gemeinsam von TU, Wirtschaftsverein, TuTech und hit-Technopark in den Kategorien Idee, Start und Wachstum vergeben. Betreut werden die Bewerber wie beim INNOTECH-Preis von der TuTech und dem Start-up Dock der TUHH.

Um den Preis auch für ein breites Publikum attraktiv zu machen, wurde für den Tag der feierlichen Preisvergabe der Innovation Summit Hamburg entwickelt, ein ganzer Tag voller kreativer Ideen und Veranstaltungen. Nach einem Empfang im Rathaus durch Wirtschaftssenator Frank Horch werden Workshops und Veranstaltungen rund um das Thema Existenzgründung stattfinden.

Zur Preisverleihung des neuen Gründerpreises werden 700 Gäste aus Industrie und Wirtschaft, Politik und Wissenschaft geladen, die der Veranstaltung einen würdigen Rahmen geben. Denn „unser Land braucht Ideen! Sie haben sie! Bewerben Sie sich!“ hieß es in der Wettbewerbsausschreibung des Hamburger INNOTECH-Preises. Und daran ändert sich nichts.

Mehr über die Teilnahmebedingungen am Innovation Summit Hamburg 2015 demnächst auf www.tutech.de.



Dr. Helmut Thamer (l., TuTech) und Wolfram Birkel (r., hit-Technopark) verliehen seit 2005 den Hamburger INNOTECH-Preis.



hit-Technopark, TuTech Innovation, TU Hamburg-Harburg und Wirtschaftsverein verleihen ab 2015 den gemeinsamen Gründerpreis.

INNOTECH-SUMMER-SCHOOL

SCHON BEIM FRÜHSTÜCK ÜBER DIE GUTE IDEE REDEN

Der einwöchige Existenzgründerkurs, die INNOTECH-Summer-School, unterstützt künftige Unternehmer bei der Umsetzung ihrer Businesspläne und Geschäftsideen. Die 20 Teilnehmer wohnten, lebten und lernten im Tempowerkring.

8:15 Uhr im Restaurant DAILY fresh. 20 meist junge Leute in reger Diskussion. Zwischendurch einen Schluck Kaffee und einen Bissen vom Marmeladenbrötchen. Und immer nur ein Thema: Mein Businessplan, meine Geschäftsidee. „Ein bisschen

kaserniert zu sein, ist manchmal von Vorteil“, sagt Prof. Dr. Reinhard Schulte, der Leiter der INNOTECH-Summer-School, „Hotel, Verpflegung und Unterricht unter einem Dach zwingt die späteren Existenzgründer geradezu, sich intensiv mit den

anderen auszutauschen.“ Zum neunten Mal fand die fünftägige Summer-School von hit-Technopark, TuTech Innovation, Hamburger Existenzgründerprogramm und Leuphana Universität Lüneburg im Tempowerkring statt, diesmal mit den Schwerpunkten Gründungs- und Finanzplanung, Markterkundung, Marketing, Unternehmerpersönlichkeit, Kundenansprache, Recht und Versicherung und Finanzierung. Wie immer war die Zahl der Teilnehmer – vom Studenten über den Arzt, den Psychologen, den Finanzdienstleister für iranische Millionäre, den IT-Fachleuten bis zu einer Künstlerin – auf 20 begrenzt, die Kursgebühr inkl. Hotel und Verpflegung durch Sponsoren auf 100 Euro reduziert.

„Das ist kein Schnupperkurs für Anfänger“, erklärt Prof. Schulte, der an der Leuphana einen Lehrstuhl für Gründungsmanagement leitet, „man muss schon eine konkrete Gründungsidee oder sogar schon gegründet haben.“

Viele Anregungen für ihre Businesspläne und die Umsetzung der Geschäftsideen bekamen die „Sommer-schüler“ bei den Besuchen in anderen jungen Unternehmen,



In der Mittagspause posierten die „Sommer-schüler“ für ein „Selfie“ am und auf dem Tempo vor dem Zentralgebäude des hit-Technopark.

die erst kürzlich den Weg in die Selbstständigkeit gewagt hatten, wie zum Beispiel die Firma memeSoft aus dem hit-Technopark (siehe Seite 5). Am Ende der Summer-School musste jeder Teilnehmer seine künftige Firma in einem fünf-minütigen Vortrag vorstellen. Einfach, klar und überzeugend – und ohne elektronische Unterstützung. Bis zum Selbstständigwerden ist es ein harter Weg.

Diesmal war der Anklang der Summer-School so groß, dass man über eine Spring-School und eine Winter-School nachdenkt.



Dr. Christine Claßen (r.) leitet ein Start-up-Unternehmen, das Apfelchips vermarktet, und referierte über die Grundlagen und Voraussetzungen, die man bei der Firmengründung beachten muss.



MIETER IM PORTRÄT: GARZ & FRICKE

DIE SPEZIALISTEN FÜR ELEKTRONIK IN AUTOMATEN

Vor 21 Jahren mieteten Manfred Garz und Matthias Fricke ihr erstes kleines Büro im hit-Technopark an. Mikroelektronik für Warenverkaufsautomaten war schon damals das Spezialgebiet der beiden Diplom-Ingenieure. Seitdem entwickeln und produzieren sie hier im Tempowerkring mit rund 100 Ingenieuren, Informatikern und Facharbeitern.

Genau 86 Quadratmeter maß das erste Büro samt Produktionsraum, das Manfred Garz und Matthias Fricke vor 21 Jahren im hit-Technopark bezogen. 86 Quadratmeter für ihre Entwicklungsgesellschaft für kundenspezifische Mikroelektronik mit Schwerpunkt Elektronik für Warenverkaufsautomaten, die sie im Jahr davor in Braunschweig gegründet hatten. Auch heute produziert das Unternehmen ausschließlich im hit-Technopark, inzwischen auf 2.500 Quadratmetern, und beschäftigt 95 bis 100 Ingenieure, Informatiker und Facharbeiter.

„Wir haben immer in Deutschland gefertigt und fühlen uns dem Made in Germany verpflichtet“, sagt der Hamburger Manfred Garz. Wie sein Co-Geschäftsführer Matthias Fricke studierte er an der TU Braunschweig Elektrotechnik und arbeitete – wie Fricke – parallel dazu bei der Metronix GmbH als Hard- und Softwareentwickler im Bereich Digitale Motorregelungen. Hier entstanden auch die Ideen für die Automatisierung der ersten Zigarettenautomaten, einem Markt, auf dem Garz & Fricke,

wie das Unternehmen seit 1995 heißt, heute Marktführer ist.

Im Jahr 1996 gründeten die Diplom-Ingenieure zusammen mit einem Partner eine zweite Firma, die „LINKSrechts Ingenieurgesellschaft“. Hier wurden Beleuchtungssysteme und Hubschrauberlandehilfen für Marineschiffe entwickelt und vermarktet. Nach der international erfolgreichen Markteinführung veräußerten Garz & Fricke 2005 ihre Beteiligung und konzentrierten sich auf ihr Kerngeschäft, das sowohl kundenspezifisches Design als auch die Entwicklung und Vertrieb eigener Produkte umfasst und sich auf drei Geschäftsfelder verteilt:

Vending & Telemetrie

Garz & Fricke sind im Bereich Automatensteuerung Technologieführer in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie Marktführer für Elektronik in Zigarettenautomaten. Egal, ob Zigaretten, Kaffee, Limonade, Schokoriegel oder ofenfrische Snacks – Verkaufsautomaten sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Garz &

Fricke bietet seinen Kunden bei den Bedienanzeigen und Bezahlkomponenten eine einzigartige Kombination aus Erfahrung, Know-how und Service. Eines der erfolgreichsten Produkte ist das EC-Geldkartenterminal Karl. Es ermöglicht das bargeldlose Bezahlen z.B. am Zigarettenautomaten per GeldKarte.

Embedded Systems

Embedded Systems kommen in Bedienoberflächen mittlerweile in fast allen Bereichen vor. Perfekt angepasst an ihre Umgebung arbeiten sie nahezu unsichtbar. Garz & Fricke bietet, im Gegensatz zu den meisten Mitbewerbern, nicht nur einzelne Komponenten wie Displays und Touches an, sondern auch Komplettlösungen bestehend aus CPU-Board, Display Touch, Frontscheibe, Gehäuse und Betriebssystem. Hier einige Beispiele: extra schlagfeste und gut lesbare Touch- und Displaytechnologie in Gastronomiegeräten (z.B. Espressomaschinen, Dampfgarer), Lösungen im Bereich der Labortechnik inklusive aller nötigen ISO-Zertifizierungen, Zugangskontrolle und Identity Management, Mess- und Regeltechnik u.a. in Kfz-Werkstätten.

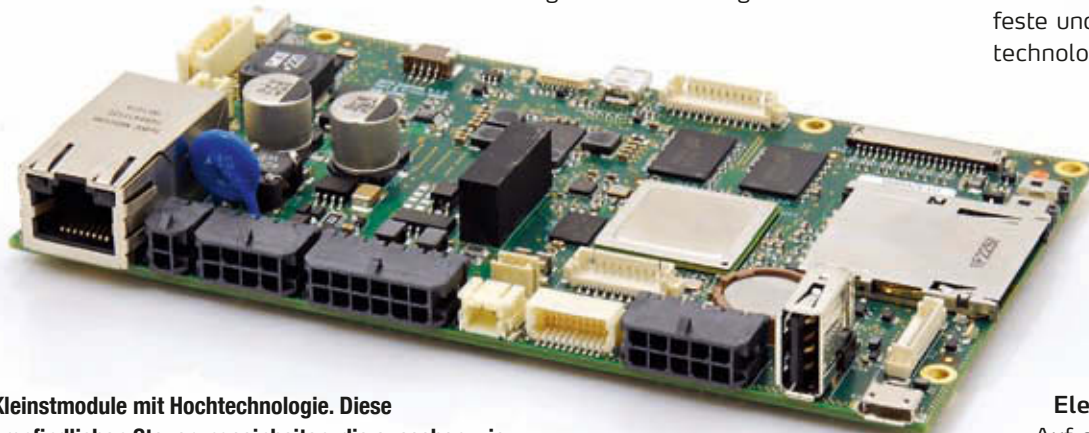
Electronic Manufacturing Services

Auf einer Fläche von ca. 2.000 qm decken Garz & Fricke alle Bereiche der

GARZ  **FRICKE**



Seit 21 Jahren erfolgreich auf dem Markt und Mieter im hit-Technopark: Manfred Garz (links) und Matthias Fricke, beide Diplom-Ingenieure und Geschäftsführer von Garz & Fricke.



Kleinstmodule mit Hochtechnologie. Diese empfindlichen Steuerungseinheiten, die aussehen wie Miniaturen einer Spielzeug-Eisenbahn, werden im Tempowerkring 2 gefertigt.

MIETER IM PORTRÄT: MEMESOFT

INDIVIDUELLE IT-LÖSUNGEN FÜR ALLE ENDGERÄTE

Früher hatten Monteure ein Klemmbrett unter dem Arm, um die Daten ihrer Tätigkeit am Arbeitsplatz festzuhalten. Die Arbeit ist noch immer die gleiche, aber nach und nach ersetzen Laptops, Handys oder Tablets die bewährten Klemmbretter. Die junge Firma memeSoft entwickelt unter anderem webbasierte Anwendungen, damit alle Daten auf allen Geräten optimal zu verwenden sind.

„Standardsoftware soll nicht länger Unternehmen standardisieren“, ist eine der Basisthesen der beiden Jungunternehmer

Robin Menn und Christopher Menkens, die vor zwei Jahren memeSoft gründeten und sich im hit-Technopark niederließen.

Der Unternehmensname memeSoft leitet sich nicht nur von den Nachnamen seiner Gründer ab. Ein „meme“ bezeichnet im Englischen auch einen Bewusstseinsinhalt, zum Beispiel einen Gedanken, der durch Kommunikation weitergegeben und damit vervielfältigt werden kann.

Neben der Kommunikation ist die größte Stärke von memeSoft die Softwareentwicklung mit moderner Webtechnologie.

„Oft kommen Ideen aus den Unternehmen selbst, wir müssen nur die richtigen Fragen stellen“.

Mit Kunden über Probleme diskutieren und gemeinsam langfristige Lösungen erarbeiten. Bereits funktionierende Unternehmensprozesse nicht verändern, sondern digital unterstützen bzw. beschleunigen. Aufgeschlossen und ehrlich über Vor- und Nachteile einer individuellen Softwarelösung zu reden, das ist der Ansatz, den beide konsequent verfolgen.

Eine wiederkehrende Herausforderung ist es, die neuere Technik mit den älteren Strukturen und Schnittstellen zu vereinen. Denn die Kommunikationslandschaft ist im Umbruch, immer mehr Nutzer steigen auf Smartphones und Tablets um. Immer mehr Anwender wollen und müssen mobil sein.

Doch es gibt unterschiedliche Geräte und unterschiedliche Browser – nur der Datenbestand ist immer noch der alte. „Hier sind neue Strategien gefragt“, sagen die Beiden, „vorhandene Systeme müssen durch aktuellste Technologien für jeden Kunden individuell ergänzt werden, damit sie auf allen Endgeräten einsatzfähig sind.“ Als sich der Maschinenbauinformatiker Menn und der

Software-Entwickler Menkens vor vier Jahren das erste Mal begegneten, waren sie sich schnell einig, ihre Fähigkeiten zu bündeln und etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen.

Fast ein Dreivierteljahr schrieben sie an einem Businessplan, um Ihre Idee von der individuellen Softwareentwicklung für Industrie und Gewerbe zu festigen. „Probieren, lernen, umsetzen“, sagt Menn. „Das ist

echte Pionierarbeit“, ergänzt Menkens.

Als Start-up möchten die Existenzgründer ihre

junge Firma jedoch eher nicht bezeichnen. Langsam und mit Verantwortungsgefühl wollen sie weiter wachsen. Bisher greifen die beiden noch auf Freiberufliche Mitarbeiter zurück – dieser Umstand soll sich aber bald ändern.

Erst vor ein paar Wochen haben Robin Menn und Christopher Menkens zur Verstärkung einen ersten Azubi eingestellt. Janosch Liedtke absolviert nach einem vorangegangenen Praktikum bei memeSoft eine Ausbildung zum Fachinformatiker Anwendungsentwicklung. Die Handelskammer hatte die junge Firma kurz zuvor als Ausbildungsbetrieb anerkannt. Bei der Summer-School (siehe Seite 3) hielten sie einen gemeinsamen Vortrag über ihre Erfahrungen bei einer Unternehmensgründung.

In einem Punkt aber werden sie sich wohl nie einig sein und sich manchmal heftig fetzen: Menn ist St.Pauli-Anhänger, Menkens HSV-Fan. Und dafür gibt es in absehbarer Zeit wohl keine Software-Lösung.



Robin Menn (l.) und Christopher Menkens haben ihre Büroräume in Haus 21d.

ZWEI TEAMS AUS DEM HIT-TECHNOPARK BEIM HSH NORDBANK RUN

LAUFEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Einmal quer durch die HafenCity – 23.000 begeisterte Walker und Läufer hatten großen Spaß und spendete 140.000 Euro.

Ein Samstag im Sommer in aller Herrgottsfrühe. 18 Läufer vom Team hit-Technopark und die Laufgruppe der Ingenieure von WK Consult machten sich auf den Weg zum Start der größten Laufveranstaltung für Mannschaften aus Unternehmen und Organisationen, dem HSH Nordbank Run 2014. Anmelden, Fototermin, Präsentation im Start-Ziel-Bereich – dann ertönte der Startschuss für Norddeutschlands größten Spendenlauf quer durch die HafenCity, Hamburgs neuestem Stadtteil im Wind Schatten der Elbphilharmonie.

Ab zehn Uhr wurden die einzelnen Firmenteams im 30-Sekunden-Abstand für den guten Zweck auf die vier Kilometer lange Strecke geschickt, Walker, Rollstuhlfahrer, Läufer. Und es wurde ein Rekordlauf in diesem Jahr: 815 Teams mit über 23.000 Teilnehmern hatten sich gemeldet. Das Spendenvolumen betrug mehr als 140.000 Euro. Vom Startgeld jedes gemeldeten Teilnehmers (je nach Teamgröße 15



Das hit-Technopark-Team ganz in Grün.

bis 20 Euro) landeten sechs Euro, pro Team weitere zehn Euro, im Spendentopf der Aktion „Kinder helfen Kindern“.

Mit den Einnahmen des Laufes wurde es in den letzten Jahren mehr als 9.304 Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Verhältnissen ermöglicht, in einem Sportverein aktiv zu sein.

WIR IM SÜDEN

KONTAKTBÖRSE DER WIRTSCHAFT

Auf Einladung der Sparkasse Harburg-Buxtehude und des Tageblatts Buxtehude und Stade machten sich am 7. Oktober 2014 dutzende von mittelständischen Unternehmen aus dem Süderelbraum zum Wirtschaftstreff „Wir im Süden“ ins Hotel Lindtner auf. In lockerer und ungezwungener Atmosphäre wurden neue Kontakte und Netzwerke geknüpft, Ideen und Pläne

ausgetauscht. Das Ziel der Veranstalter, Firmen und Entscheider aus der Region zwischen Winsen und Stade zusammenzubringen, ging voll auf. Wie zu erfahren war, wurden einige regionale Geschäfte angebahnt. Auch der hit-Technopark und mehrere Mieter aus dem Park ließen sich die gute Gelegenheit nicht entgehen, ihren Service und ihre Produkte zu präsentieren.



hit-Technopark-Geschäftsführer Christoph Birkel brachte zum Wirtschaftstreff „Wir im Süden“ sein neues Roll-up mit.

www.memesoft.de

DANK MODERNSTER HEIZUNGS- UND BELEUCHTUNGSTECHNIK

NEUER UMWELTPARTNER HAMBURGS

Der hit-Technopark ist von der Hansestadt Hamburg als UmweltPartner zertifiziert worden. Mit seiner Initiative „hit goes green!“ und den damit verbundenen umfangreichen Energiesparmaßnahmen soll der gesamte Park innerhalb der nächsten fünf Jahre CO₂-frei sein.



DAS HABEN MIETER VON DER UMWELTINITIATIVE

Mit „hit goes green!“ werden Heizkosten und Stromverbrauch gesenkt. Damit können die anderenorts stetig steigenden Nebenkosten stabil gehalten oder sogar gesenkt werden. Das spart bares Geld. Außerdem steigert es das Ansehen aller Unternehmen, Mieter in einem Technologiepark zu sein, der demnächst CO₂-frei sein wird und UmweltPartner der Stadt Hamburg ist.

Erst war es nur eine Idee: Energie sparen mit dem Neubau Tempowerkring 19. Dann entwickelte sich daraus die Initiative „hit goes green!“, die das große Feld der Energieeffizienz auf den gesamten hit-Technopark erweiterte – und plötzlich ist man anerkannter UmweltPartner der Freien und Hansestadt Hamburg.

„Wir sind stolz darauf, neues Mitglied der UmweltPartnerschaft Hamburg geworden zu sein“, sagt Geschäftsführer Christoph Birkel zur Zertifizierung durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, „ausschlaggebend war letztlich, dass wir im ganzen Park die Beleuchtung durch LED

ersetzt haben.“ Insgesamt wird der hit-Technopark rund zwei Millionen Euro in sein „hit goes green!“-Projekt investieren. Es geht dabei um den sorgsamsten Umgang mit Heizung, Kühlung und Elektrizität. Durch den Einsatz von modernsten Techniken und digitalen Steuerungssystemen werden die endlichen Ressourcen geschont und der Energieverbrauch deutlich nach unten geschraubt. Erreicht wird das durch den Einbau von Blockheizkraftwerken, die im Winter heizen, im Sommer kühlen und das ganze Jahr über Strom erzeugen.

Mit seinem innovativen Konzept bewarb sich der hit-Technopark beim

Energieförderprogramm für Ressourcenschutz der Hansestadt Hamburg, das Projekte auf Nachhaltigkeit und Innovationsgrad überprüft. Nach bestandenen Tests wurde auf dem Prüfbogen das Kästchen „förderungswürdig“ angekreuzt. In Zahlen ausgedrückt: Hamburg überwies dem hit-Technopark 50.000 Euro als Zuschuss für die bisher geleisteten Energiesparmaßnahmen; Geld, das nun in weitere Energieprojekte investiert werden kann.

Die Überprüfung des Umweltmanagements hatte zur Folge, dass die Umweltbehörde auf das freiwillige Engagement des hit-Technopark aufmerksam wurde und ihn für seine vorbildlichen Umwelt-Aktivitäten als Mitglied in der UmweltPartnerschaft Hamburg aufnahm.

Die UmweltPartnerschaft der Stadt Hamburg existiert seit 2003. Rund 1.000 Unternehmen wurden bisher für ihr freiwilliges Umweltmanagement als Partner in den illustren Kreis aufgenommen. Träger der UmweltPartnerschaft sind neben der Stadt Hamburg die Handelskammer, der IVH-Industrieverband und der Unternehmensverband Hafen Hamburg.



Am 2. September 2014 erhielt der hit-Technopark die UmweltPartnerschaft Hamburg von Jutta Blankau, der Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt.

IMPRESSUM

hitNews

EXKLUSIVE ZEITUNG DES HIT-TECHNOPARK HAMBURG

Herausgeber:

hit-Technopark GmbH & Co. KG,
Tempowerkring 6, 21079 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Christoph Birkel

Konzept & Realisation:

AEMEDIA – Presse, Print Concept, Promotion,
Hammerbrookstraße 93, 20097 Hamburg,
www.ae-media.de

Fotos:

Peter Barber, Die Linke, Fotolia, Garz & Fricke,
Oliver Hardt, hit-Technopark, Hanne Moschkowitz,
Horst Piezug, privat, TuTech

IHR KONTAKT ZUM HIT-TECHNOPARK

Janin Meiritz
Telefon: 040 79012-353
E-Mail: j.meiritz@hit-technopark.de



NEUER SERVICE

STROM TANKEN IN DER TIEFGARAGE UNTER DER 19

Die Apparatur hat nichts Spektakuläres, sieht aus wie ein kleiner Zählerkasten mit Steckdose (Foto). Und dennoch steht sie für eine Zeitenwende. Bei den Planungen für das Bürogebäude Tempowerkring 19 wurde ein Drehstromanschluss in der Tiefgarage vorgesehen, an den nun eine Ladestation für Elektroautos angeschlossen wurde. „Im Gegensatz zu einer normalen Steckdose in acht Stunden dauert das Volltanken an unserer E-Tankstelle nur drei Stunden“, sagt Christoph Birkel. Gespeist wird die Ladestation für Elektromobile mit dem Strom aus dem Blockheizkraftwerk eine Tür weiter, das neben Heizungswärme sozusagen als Nebenprodukt hit-Technopark-eigenen Strom erzeugt.

RUNDES JUBILÄUM

ZEHN JAHRE BERATUNG FÜR CHEMIE UND KOSMETIK

Seit zehn Jahren berät Dr. Jan-H. Riedel (unten rechts) mit seinem BSB Beratungs- und Servicebüro im hit-Technopark in den Bereichen chemische Rohstoffe und Kosmetik. BSB ist aktiv in der Trend- und Marktbeobachtung und verleiht seit zwölf Jahren den europäischen Innovationspreis für Kosmetik, Naturprodukte und Rohstoffe.





Jede Prüfung erfordert einen individuellen Testaufbau. Da stößt der Chef Dr. Hanno Frömming gerne selbst die Stecker ein.



Für alle Kunden entwickelt Treo ein spezielles Prüfprogramm. Die entsprechenden Geräte stehen in den Häusern Nummer 19 und 17a.

EXKLUSIVE UMWELTSIMULATIONEN BEI TREO

ES HAT EINFACH PLOPP GEMACHT – UND GEORGE CLOONEY LÄCHELTE

Prüfspezialist Treo testet im hit-Technopark häufig außergewöhnliche und geheime Produkte und Materialien. hitNews hat den Leidensweg eines fliegenden Fernsehers begleitet und beschreibt die extremen Testbedingungen.

Dr. Hanno Frömming, Geschäftsführer beim neuen Mieter Treo, der im gerade fertiggestellten Haus 19 und mit seinen Spezialapparaturen unten im futuristischen Parkhaus 17a residiert, hat schon viele ungewöhnliche Testobjekte in seinem Labor für Umweltsimulation und Elektromagnetische Verträglichkeit unter die Lupe genommen. Dieser Testgegenstand jedoch, der vor einigen Wochen, geheimnisvoll eingepackt, von drei Ingenieuren gebracht und vier Wochen streng bewacht wurde, war selbst für ihn ein besonderes Projekt.

Dabei ging es eigentlich nur um einen millionenfach produzierten Massenartikel – ein Fernsehgerät. Allerdings ein großes, mit einem 65-Zoll-Bildschirm, 1,65 Meter in der Diagonalen. Und es war eine Spezialanfertigung, hergestellt von einer deutschen Firma, deren drei Produktentwickler bei allen Prüfungen zugegen waren. Das Gerät musste die strengsten Sicherheitsmaßnahmen erfüllen, denn es sollte in ein Flugzeug eingebaut werden. Was der Auftraggeber, ein Milliardär, oder die exklusive arabische Fluggesellschaft für Gerät samt sorgfältiger Prüfung am Ende zahlte, blieb geheim, wie so vieles, was die Treo-Ingenieure prüfen. Aber etwa 300.000 Euro könnten durchaus auf der Rechnung gestanden haben.

Im Tempowerkring wurde das sündhaft teure Gerät zunächst im Klimaschrank fest verschraubt, eine DVD – sagen wir ein Film mit Georg Clooney – reingeschoben und es eisig abgekühlt. Bei 25 Grad Minus hat Clooney noch genauso gelächelt wie Minuten später bei 40 Grad Hitze. „Dieser extrem schnelle Temperaturwechsel kann bei einem Flugzeug ja auch in der Praxis vorkommen“, sagt Treo-Chef Hanno Frömming. „Wir simulieren und testen, was Bauteile und Geräte in der Praxis heil überstehen und aushalten müssen.“ Und worüber Menschen nie nachdenken, wenn sie sie benützen. Deshalb, wenn Sie mal wieder im Flugzeug sitzen und aus der Halterung vor Ihnen die Sicherheitsbestimmung nehmen – wir wollen Ihnen ja nicht wünschen, dass Sie dringend nach der speziellen Tüte greifen müssen, um los zu werden, was ihr Magen absolut nicht mehr behalten will – also in beiden Fällen können Sie ganz sicher sein: Da klemmt nichts fest. Die Halterung wurde bei Treo 200.000 Mal auf und zu geklappt, und zwar bei frostiger Kälte wie auch bei großer Hitze.

Das Fernsehgerät, dessen Wert mit dem eines Eigenheims vergleichbar ist, wurde ebenfalls zwei Tage lang extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt. „In unserer in Norddeutschland einzigartigen

Druckkammer sind wir mit dem Fernseher sozusagen bis auf 50.000 Fuß, also mehr als 15 Kilometer, in die Luft gestiegen“, sagt Frömming, der an der TU Harburg in Maschinenbau promovierte. „Wir haben in der Kammer den Druckwechsel hergestellt, der dort oben herrscht, wenn der Kabinendruck durch einen Defekt schnell abfällt.“ Wie stark dieser Effekt sein kann, sieht man z.B. bei Katastrophenfilmen, wenn in

etwa dieser Flughöhe ein Fenster aus einer Maschine herausbricht, und der Passagier, der an dem Fenster sitzt, durch das Loch in den Weltraum hinausgesaugt wird.

In der Treo-Simulation wurde das Flugzeug mit dem Fernseher innerhalb von 15 Sekunden sozusagen auf Flughöhe gebracht. Auch nach dieser Tortur hat Georg Clooney auf dem Bildschirm noch gelächelt.

Vor fast fünf Jahren übernahm Frömming die Leitung eines Zwei-Mann-Testlabors in Stade, das vor dem wirtschaftlichen Aus stand. Nach dem Umzug in den hit-Technopark hat er inzwischen zehn Mitarbeiter, die z.B. für große Kunden aus dem Schiffbau und der Flugzeugindustrie testen, auch für Airbus.

Neben der Zentrale im Tempowerkring betreibt Treo auch eine Dependence in Kiel, in der die Elektromagnetische Verträglichkeit von Geräten gemessen und geprüft wird. Hier musste der Fernseher beweisen, dass seine elektromagnetischen Wellen die Bordelektronik nicht stören. Taten sie nicht.

Zu den letzten Tests kam das TV-Gerät zurück in den Tempowerkring und dort auf den „Shaker“ im Labor unter dem Parkhaus. Danach vier Tage lang im Dauerbetrieb bei 90 Prozent Luftfeuchtigkeit. Als Abschluss ließ man für die Überprüfung der Schlagfestigkeit aus dreieinhalb Metern Höhe eine 500 Gramm schwere Eisenkugel mitten auf den Bildschirm knallen. Es hat nur „plopp“ gemacht. Und noch immer war Georg Clooney da, mit seinem leisen, freundlichen Lächeln. Der Fernseher aber hatte alle Tests bestanden.

Im futuristischen neuen Parkhaus ist das Labor von Treo mit dem „Shaker“ untergebracht. Wegen der hohen Vibrationen erhielt er beim Bau ein 1,50 Meter tiefes Fundament.



Jaakov Blumas: Ohne Titel, 2007, Acryl auf Nessel und Hartfaser, 280 x 175 x 2 cm.



HIT-ART: NEUER AUSSTELLUNGSZYKLUS 2014/2015

KUNST VERBINDET ... HIT UND DIE WELT

Mit einer großen Vernissage startet der neue Ausstellungszyklus 2014/2015 von hit-ART. Nach der Gemeinschaftsausstellung folgen bis Oktober 2015 die Einzelausstellungen der fünf beteiligten Künstler. Kuratorin Renate Selinger-Barber M.A. gibt einen Einblick.

Das Thema der diesjährigen Ausstellungsreihe, „Kunst verbindet ... hit und die Welt“, will den Bogen spannen von den Themen der vergangenen Jahre, wie „Kunst verbindet ... Musik und Dichtung“ oder „Kunst verbindet ... Ethik und Innovation“ zu einer denkbaren übergeordneten Plattform oder – anders gesagt – von der Innensicht zu einem Blick nach Außen leiten.

Dabei spielten Überlegungen eine Rolle, die letztlich das Ziel verfolgten, den Blick zunächst über den eigenen Tellerrand hinaus zu richten und die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und mit immer wieder anderen Augen zu sehen und dann auch zu realisieren, dass unterschiedlichste Wege zu einem gemeinsamen Ziel führen können.

Beispielhaft verbindet die in Buxtehude lebende Malerin Imke Korth-Sander ihre Sicht auf die Welt mit ihrer Maltechnik, die neue Wege sucht und Festgefahrenes überwindet. Symbolhaft zeigt die Künstlerin durch die Wahl ihrer Mittel die Abhängigkeit unserer Gegenwart von Geschichte und Evolution und beleuchtet so den Weg auf dieser Zeitreise.

Eine philosophische Welt repräsentiert der in Cuxhaven geborene und in Hamburg lebende Rolf Bergmeier, der mit seinen Objekten aus Holz das Verhältnis zwischen Erde und Welt spiegelt und die eine Wahrheit sucht, die auf den Erkenntnisprozess folgt. Seine Objekte charakterisieren sich durch konkret wahrnehmbare Holzäste, die einen leeren Raum umschließen.

Die Malerin und Graphikerin Elke Kegel-Judis stellt den stetigen Wandel unserer Welt in den Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit und erzählt bildhaft von einer komplexen Gegenwart, die sich den unterschiedlichsten Sichtweisen gleichermaßen verpflichtet fühlt und Realität und Symbolik miteinander verbindet. In ihrem südfranzösischen Domizil erspürt sie Kulturfragmente, die die Einwirkungen der Zeit auf unterschiedlichstem Material bildhaft widerspiegeln.

Der aus Litauen stammende Jaakov Blumas sagt von sich selbst: „Ich versuche nicht zu abstrahieren, ich organisiere“. Blumas' Ausgangspunkt ist eine formale Idee, die modulartig zusammengesetzt, eine plastische Formenwelt hervorbringt, die wahrgenommen wird und auf eigentümliche Weise

assoziativ wirkt und für den Betrachter eine ganz eigene neue Welt eröffnet.

Den bewussten Blick nach Außen richten die Bilder von Sabine Grosse, die Eindrücke aus einer uns fremden und exotische Welt festhält. Einblicke in eine unbekannt Welt, die Einsichten vermittelt und dem Betrachter nahelegt, das Wesentliche dieser fremden Welt zu realisieren, um möglicherweise die eigene Welt besser zu verstehen.

So fließen mit den Exponaten der Gemeinschaftsausstellung historische, philosophische, emotionale, gesellschaftliche, lokale und individuelle Gesichtspunkte zu einer Weltansicht ein, die Pluralität voraussetzt. Diese unterscheidet zwischen Innen- und Außensicht und vereint Künstler und Publikum in einer komplexen Welt, deren fundamentale Perspektive gegenseitiger Respekt und weltoffenes Verstehen sein kann.

Die Ausstellung ist bis zum 9. Januar 2015, jeweils Montag bis Freitag von 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr, geöffnet.

ALLE KÜNSTLER, ALLE TERMINE

Öffnungszeiten für alle Ausstellungen:
Montag bis Freitag von 8:30 bis 16:30 Uhr



12. Januar bis 13. März 2015
Imke Korth-Sander
Malerei



16. März bis 8. Mai 2015
Jaakov Blumas
Malerei und Objekte



11. Mai bis 3. Juli 2015
Sabine Grosse
Malerei und Objekte



6. Juli bis 28. August 2015
Elke Kegel-Judis
Malerei



31. August bis 23. Oktober 2015
Rolf Bergmeier
Objekte

Informationen und Kontakt:
Renate Selinger-Barber M.A.
Telefon: 040 790 123 45
E-Mail: r.selinger@hit-technopark.de